

# Dienst am Wort

14. Januar 2018

Zweiter Sonntag nach Epiphania

---

## 1. Korinther 2,1-10

### Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig

Liebe Gemeinde,

vor zehn Jahren habe ich einen Freund besucht, der gerade in St. Louis mit dem Theologiestudium fertig wurde. Einer der letzten Kurse, die er hatte, war „Predigen für Fortgeschrittene“. Ich kann mich nur daran erinnern, dass er ein Buch für diesen Kurs hatte, in dem berühmte Reden der Weltgeschichte abgedruckt waren. Reden, die Weltgeschichte gemacht haben, die etwas bewegt haben. Reden, die Leute begeistert haben.

Dem Paulus ist es hier wichtig, dass seine Predigten in Korinth, bei denen die Korinther zum Glauben gefunden haben, gerade nicht solche Kunstwerke der Redekunst waren.

**Ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht  
und mit großem Zittern;  
und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht  
mit überredenden Worten menschlicher Weisheit.**

Wenn wir Prediger uns mit Rhetorik, mit Redekunst, beschäftigen, ist das gut und notwendig. Dadurch lernen wir, uns verständlicher zu machen.

Das schlimmste ist aber, wenn da einer steht, der gut reden kann, aber die Hörer merken ganz genau, dass er da Theater spielt und das, was er sagt, nicht seins ist. Dann ist es besser, wie Paulus ohne Redekunst das zu sagen, was ich sagen will.

Liebe Gemeinde,

ich habe einen Lieblingstheologen im 19. Jahrhundert: August Vilmar. Der ist eher bekannt für sein übersteigertes Amtsverständnis. Aber das ist nicht das, wofür ich ihn mag und warum ich ihn schätze. Ich mag ihn besonders, weil in allen seinen Schriften, ob nun Artikel, Vorlesungen oder Predigten, weil dort deutlich wird, wie bewusst er sich der Gegenwart Jesu Christi war.

### **Sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft.**

Gott ist gegenwärtig, gerade auch, wenn gepredigt und wenn die Predigt gehört wird. Ich halte hier keinen gelehrten Vortrag über den christlichen Glauben. Ich verkündige im Auftrag Jesu Christi das, was in Gottes Wort steht. Nicht, weil ICH dazu Lust habe und ICH das will, nicht um zu zeigen, wie schlau ICH bin, sondern weil mich die Kirche dazu berufen hat. Dass ich das dann auch will und Spaß daran habe, das ist meistens auch so.

**So kommt der Glaube aus der Predigt,  
das Predigen aber durch das Wort Christi.**

Heute ist der 2. Sonntag nach Epiphania. In dieser Zeit betrachten wir in den Gottesdiensten, wie Jesus Christus sich offenbart hat, wie Gott sich offenbart. Und heute geht es um die Art und Weise, wie wir durch die Predigt des Evangeliums zum Glauben kommen.

Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben noch zu ihm kommen kann, sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen ... soweit der Kleine Katechismus.

Wenn du an Jesus Christus glauben kannst, dann kannst du das nur, weil der Heilige Geist in dir ist und in dir wirkt. Gott kann sich dir nur offenbaren, wenn er in dir ist. Anders könntest du gar nicht glauben.

**Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist.**

Und Christus offenbart sich dir nicht als der große Herrscher auf dem Thron, sondern als der am Kreuz als Verbrecher hingerichtete Gottessohn. Hier bin ich, dein Gott, der für dich stirbt und dich retten will. Laß dich versöhnen mit Gott. Jedesmal, wenn dir Christus gepredigt wird, dann will Christus von dir wissen, wie du zu ihm stehst. Nimmst du Jesus Christus als deinen Herrn an und willst ihm gehorsam sein?

Nicht umsonst antworten wir im Gottesdienst auf das Evangelium mit unserem klaren Bekenntnis zum Dreieinigen Gott.

Und wir antworten auf die Predigt mit unserem Gebet. Das Gebet. Auf Gottes Wort hören ist das Eine. Aber zur Beziehung eines Kindes zu seinem Vater gehört auch das antworten, das Sprechen. Liebe äußert sich darin, dass miteinander gesprochen wird. Es gibt kaum eine schlimmere Bestrafung für ein Kind, als wenn die Eltern kein Wort mehr mit ihm reden, das ist Liebesentzug und Psychoterror.

Genauso schlimm ist es für Eltern, wenn ein Kind nicht mehr mit ihnen reden will. Gott will dein Gebet. Er will, dass du mit ihm redest, ob du das nun laut machst oder in Gedanken. Es gibt ein Büchlein über das Gebet von Luther, wo er einem Handwerker das Wichtigste über das Beten erzählt. Beim Überfliegen bin ich an einer Stelle hängengeblieben: Mit unserm Beten nehmen wir Anteil an Gottes Weltherrschaft. Dein Beten gibt Gott Raum zum Handeln.

Als 1977 das Flugzeug Landshut nach Mogadischu entführt wurde, um RAF-Terroristen freizupressen, da war ich gerade in den Ferien bei meiner Oma, die für das Ende der Entführung und für die Geiseln gebetet hat. Es war damals für mich das erste Mal, dass mir bewusst wurde, dass Gott in dieser Welt auch bei weltgeschichtlichen Ereignissen handeln will und kann und wir durch das Gebet Anteil daran nehmen können und sollen.

Bevor wir das nun im Fürbittengebet tun, singen wir noch das Lied der böhmischen Brüder, in dem wir unsern Blick auf das Kommen Jesu Christi richten und um das Wichtigste bitten, dass wir im Glauben erhalten bleiben bis ans Ende:

*Ei nun, Herre Jesu,  
richte unsre Herzen zu,  
daß wir, alle Stunden  
recht gläubig erfunden,  
darinnen verscheiden  
zur ewigen Freuden.*

Amen.

(Predigt von Pfarrer Jens Wittenberg, Siegen)